

Interviews mit Danielle Breitenbücher vom JRK Basel in der BAZ vom 15.- 19.6.09

Basler Zeitung; **15.06.2009**; Seite bazab22

«Ich trage die Meinung einer Jugendlichen bei»

Danielle Breitenbücher (21) nimmt an der Weltversammlung der Rotkreuz-/Rothalbmondbewegung teil

INTERVIEW: Natalie Grob

Die Studentin Danielle Breitenbücher engagiert sich seit drei Jahren beim Jugendrotkreuz Basel.

BaZ: Frau Breitenbücher, heuer feiert das Rote Kreuz «150 Jahre Schlacht von Solferino», unter deren Eindruck Henry Dunant die Idee des Roten Kreuzes entwickelte. Ende Juni findet die Weltversammlung der Rotkreuz-/Rothalbmondbewegung in Solferino statt. Warum sind Sie dabei?

Danielle Breitenbücher: Es ist eine einmalige Gelegenheit, Jugendliche und andere Mitglieder der Rotkreuzbewegung aus der ganzen Welt kennenzulernen. Wir erhalten die Möglichkeit, aus der Sicht von jugendlichen Freiwilligen über die heutigen Herausforderungen des Roten Kreuzes zu diskutieren und Lösungsansätze für die Zukunft zu suchen. Ich erhoffe mir einen umfassenderen Einblick in die grosse und vielfältige internationale Bewegung.

Was haben Sie beizutragen?

Ich bin seit drei Jahren aktiv im **Jugendrotkreuz** Basel und nahm auch schon an nationalen und internationalen Anlässen teil. Ich habe somit Erfahrung mit der Freiwilligenarbeit, welche ich gerne mit anderen Freiwilligen austauschen möchte. Dies ist spannend für alle, da die **Jugendrotkreuze** der verschiedenen Länder sehr unterschiedliche Aktivitäten ausüben. Ich trage somit die Meinung einer Jugendlichen bei, die an der Basis der Bewegung tätig ist.

Was werden Sie berichten?

Das **Jugendrotkreuz** der Schweiz ist vor allem im sozialen Bereich tätig. Wir in Basel bieten zum Beispiel Spielabende für Kinder von Asylsuchenden, Hausaufgabenhilfe für fremdsprachige Kinder sowie Sozialeinsätze bei betagten Menschen oder Menschen mit einer Behinderung an. Ich werde als Vertreterin des Jugendrotkreuzes Basel über unsere Erfahrungen berichten können, wie man solche Projekte organisieren und durchführen kann.

Sie leiten Spielabende. Welche Spiele wollen die Kinder spielen?

Am meisten Freude haben sie an zusammenhängenden Programmen mit einer Geschichte und von uns gespielten Figuren, zum Beispiel eine Art Krimi, eine selbstgebaute Geisterbahn oder eine Schnitzeljagd. Sie basteln aber auch sehr gerne und eifrig und freuen sich über bekannte Spiele wie Montagsmaler oder Stafetten.

Gibt es keine Spiele, die sie aus ihrem Kulturkreis mitbringen?

Sie gehen alle zur Schule und bringen deshalb eher Spiele mit, die sie in diesem Umfeld gelernt haben. Vielleicht liegt das daran, dass alle Kinder diese kennen, wobei die Spiele aus einem spezifischen Kulturkreis nur einem oder zwei Kindern aus dieser Region bekannt sind und sie gar nicht so dazu kommen, diese zu spielen.

Basler Zeitung; 16.06.2009; Seite bazab12

«Es braucht alle, um etwas verändern zu können»

Danielle Breitenbücher ist beim Jugendrotkreuz, ihre Maturarbeit schrieb sie über WWF und Greenpeace

INTERVIEW: Natalie Grob

Die Studentin Danielle Breitenbücher (21) mag es nicht so, Standaktionen durchzuführen.

BaZ: Frau Breitenbücher, Sie engagieren sich seit drei Jahren beim **Jugendrotkreuz** Basel (JRK). Warum bei dieser Organisation und nicht beispielsweise bei Greenpeace?

Danielle Breitenbücher: Das Rote Kreuz ist eine sehr alte und weltumspannende Organisation. Besonders gut finde ich ihr Konzept. Das Rote Kreuz setzt weniger darauf, Missstände möglichst medienwirksam anzuprangern, wie das Organisationen wie Greenpeace tun. Das kann natürlich ein Nachteil sein, ermöglicht es aber, dass es tätig werden kann auf Gebieten, wo andere Organisationen gar keinen Zugang mehr haben. Dies ist vor allem für die Arbeit des IKRK wichtig: Zum Beispiel gibt es Kriegsgefangenenlager, wo nur gerade diese Organisation Zutritt hat, weil ihr auch dank des Grundsatzes der Neutralität viel Vertrauen entgegengebracht wird.

Und warum bei der Sektion Basel?

Bei JRK Basel finde ich es toll, dass man selbst aktiv werden kann, und nicht «nur» damit beschäftigt ist, Standaktionen durchzuführen, Geld zu sammeln oder Flyer zu verteilen, da mir diese Dinge persönlich weniger zusagen.

In Ihrer Maturarbeit beschäftigen Sie sich allerdings mit der Strategie von WWF und Greenpeace. Warum nicht mit derjenigen des IKRK?

WWF und Greenpeace sind beide auf dem gleichen Gebiet tätig, verfolgen aber trotzdem unterschiedliche Strategien, weshalb es interessant war, sie zu vergleichen. Übrigens finde ich es sehr wichtig, dass es Organisationen wie Greenpeace gibt, die Druck ausüben, indem sie den Finger auf die wunden Punkte legen und die Öffentlichkeit wachrütteln. Jede Organisation hat ihre eigenen Ansätze. Meiner Meinung nach braucht es unbedingt alle, um etwas verändern zu können.

Aber es entspricht Ihnen nicht, «Missstände medienwirksam anzuprangern».

Sicherlich wäre es auch interessant, gewisse Aktionen durchzuführen, aber für eine regelmässige Freizeitbeschäftigung bevorzuge ich unsere direkten Einsätze. Ich denke auch, dass wir als JRK Basel so mehr Wirkung haben als über öffentlichkeitswirksame Aktionen, da wir sonst schnell überhört würden. Zum Glück gibt es ja viele mitgliederstarke und erfahrene Organisationen, bei denen ich auch gerne unterschreibe etc., wenn sie Missstände anprangern wollen.

Wo haben Sie zuletzt unterschrieben?

Ich habe kürzlich etwas für Amnesty International unterschrieben. Ich glaube, es ging um einen Journalisten, der aufgrund seiner Meinung gefangenengenommen wurde, bin mir aber nicht mehr ganz sicher.

Basler Zeitung; 17.06.2009; Seite bazab18

«Leider sind wir relativ unbekannt»

Es sei nicht einfach, neue Mitglieder zu werben, meint Danielle Breitenbücher (21) vom Jugendrotkreuz

INTERVIEW: Natalie Grob

Die Studentin Danielle Breitenbücher könnte sich vorstellen, später einmal für das Rote Kreuz ein paar Jahre im Feld zu arbeiten.

BaZ: Frau Breitenbücher, Sie sind im **Jugendrotkreuz** aktiv. Wann sind Sie dem entwachsen?

Danielle Breitenbücher: Ich hoffe, nicht so bald (die Richtlinie wäre 30). Leider gibt es im Roten Kreuz relativ wenige Leute im Alterssegment über uns, ich fände es aber schön, wenn einige von uns bleiben würden, damit auch diese Alterskategorie gut vertreten ist und so vielleicht auch neue Ideen und Projekte entstehen würden.

Warum gibt es in dieser Alterskategorie weniger Engagierte?

Ich vermute, dass diese Leute durch Beruf und Ausbildung sowie die vielen anderen Freizeitmöglichkeiten die Kapazitäten dafür nicht haben. Ausserdem wechseln junge Leute wohl auch häufiger ihren Wohnort, gehen vielleicht mal ins Ausland etc., was ein regelmässiges Hobby erschwert. Diese Faktoren sind auch der Grund, weshalb wir ständig nach neuen Freiwilligen Ausschau halten müssen.

Ist es schwer, welche zu finden?

Es ist nicht einfach und wir könnten natürlich immer mehr Leute gebrauchen. Wir haben regelmässig Stände an Anlässen wie OpenAirs und werden bald anfangen, uns auch in Schulen vorzustellen. Leider sind wir relativ unbekannt und haben auch nicht die Kapazitäten, überall präsent zu sein. Viele sagen, sie hätten so etwas schon lange machen wollen, aber einfach nicht gewusst, dass dies in Basel möglich ist.

Gibt es eine Belohnung für die Anwerbung eines neuen Mitglieds?

Nein, oder besser gesagt, doch: die Freude, dass wir an den Sitzungen immer mehr werden und wir neue Projekte in Angriff nehmen können. Was die Stände anbelangt, ist es schwer zu sagen, wer jetzt wen angeworben hat. Wir haben zum Beispiel auch jemanden, der den Flyer plötzlich zu Hause irgendwo ausgrub und dann beschloss, mitzumachen. Sehr effektiv ist aber immer noch die Mund-zu-Mund-Werbung, so konnte ich auch schon ein paar Leute gewinnen.

Sie unterstützen unter anderem ein Mädchen türkischer Herkunft bei den Hausaufgaben, könnten Sie sich auch vorstellen, in einem Krisengebiet zu helfen?

Eigentlich schon, aber ob ich es dann wirklich könnte, weiss ich nicht. Ich bewundere diese Leute sehr, da es ein extrem schwieriger und auch gefährlicher Job ist. Was ich mir am ehesten vorstellen könnte, ist vielleicht ein paar Jahre im Feld zu arbeiten, und dann später eher im Hintergrund Projekte zu planen und zu organisieren.

Basler Zeitung; 18.06.2009; Seite bazab22

«Es ist wichtig, sich für andere zu interessieren»

Man solle nicht einfach denken, es gehe allen blendend, sagt Danielle Breitenbücher vom Jugendrotkreuz. Die Studentin Danielle Breitenbücher (21) über Auslandeinsätze, Freude an ihrem Hobby und ihre Reaktion auf Ungerechtigkeiten.

BaZ: Frau Breitenbücher, Sie haben gestern gesagt, Sie könnten sich Auslandeinsätze vorstellen. Wo würden Sie am liebsten helfen?

Danielle Breitenbücher: Ich könnte mir vieles vorstellen, zum Beispiel einen Einsatz in einem Projekt für Frauen, im Bereich Schulbildung oder auch für ehemalige Kindersoldaten. Geografisch würden mich Osteuropa, Indien und vor allem auch Afrika interessieren, da ich in der Schule ein sehr spannendes Ergänzungsfach über diesen Kontinent besucht habe. Das **Jugendrotkreuz** (JRK) Basel hat auch einen Auslandeinsatz: Es organisiert im Sommer zusammen mit dem rumänischen JRK Ferienlager für benachteiligte Kinder in Rumänien. An diesem Projekt möchte ich unbedingt einmal teilnehmen!

Warum?

Man bekommt einen wertvollen Einblick in Land und Leute und in die Lebensrealität rumänischer Kinder. Ausserdem kann man die Erfahrungen aus Basel (zum Beispiel vom Spielabend für Kinder Asylsuchender) in einem ganz anderen Rahmen anwenden und neue sammeln, die dann wiederum in Basel von Nutzen sind. Die internationale Zusammenarbeit der JRK ermöglicht einen interessanten Austausch zwischen den verschiedenen Freiwilligen.

Im vergangenen Jahr hat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) so viel Geld wie noch nie ausgegeben für Hilfseinsätze. Merken Sie auch in Basel, dass die Aufgaben immer mehr werden?

Das IKRK ist international aktiv, vor allem in bewaffneten Konflikten, somit bekommt es die aktuelle humanitäre Lage in der Welt unmittelbar zu spüren. Die Auswirkungen davon sind für uns in Basel nicht direkt sichtbar. Wir bekommen generell positive Rückmeldungen über unsere Projekte, es mangelt eher an Freiwilligen als an Interessenten.

Warum helfen Sie anderen Menschen?

Ich weiss, dass es mir verhältnismässig sehr gut geht, und möchte gerne einen Teil davon anderen Menschen weitergeben, die ein schwierigeres Schicksal haben. Ich finde es wichtig, dass man sich für andere Menschen interessiert, dass man ihre Lebensrealitäten kennt, und nicht einfach denkt, bei uns gehe es doch allen blendend. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass das Hobby **Jugendrotkreuz** viel Freude macht und ich auch selbst davon profitiere.

Wie reagieren Sie auf Ungerechtigkeiten im Alltag?

Wenn direktes Protestieren nicht möglich ist, versuche ich, selbst aktiv ein Gegengewicht zu setzen – zum Beispiel, indem ich mich politisch für ein Anliegen einsetze. Der Ärger lässt sich am ehesten abbauen, wenn ich das Gefühl habe, die Situation zumindest so nicht akzeptiert zu haben. Auch mein Engagement im JRK war ursprünglich eine Reaktion auf viele kleine Ungerechtigkeiten, die mich immer mehr ärgerten: Zum Beispiel diskutieren manche Leute über die Asylpolitik, ohne sich mit den davon Betroffenen je auseinandergesetzt zu haben.

«Ausgrenzungen können wir nicht tolerieren»

Danielle Breitenbücher (21) vom Jugendrotkreuz beantwortet Fragen von Leserinnen und Lesern

Auswahl: Natalie Grob

Danielle Breitenbücher über ihr Studium, politisches Engagement und Erfolge bei Betreuungsaufgaben.

Ausgeloste Gewinnerfrage: Was war Ihr schönstes Erlebnis bei der Arbeit im **Jugendrotkreuz**? (Christoph Hochuli)

Danielle Breitenbücher: Etwas vom Schönsten war für mich, bei unserem Spielabend für Kinder Asylsuchender zu sehen, wie viele Kinder sich in eine positive Richtung entwickeln. Wir betreuten zum Beispiel ein Mädchen, das zuerst ein halbes Jahr lang kaum wagte zu sprechen, ein Junge stellte sich oft quer, schien die Spiele nicht zu verstehen und wurde zum Teil ausgegrenzt. Mit der Zeit lernten wir, mit ihnen umzugehen und beobachteten, bei welchen Aktivitäten sie aufblühten. Auch wenn es eine Weile dauerte, machten beide riesige Fortschritte.

Wählen Sie eine spezielle Ausbildung, damit Sie später beim Roten Kreuz arbeiten können? (Balz Aschwanden)

Ich richte nicht meine gesamte Ausbildung darauf aus, da ich mir auch andere Berufe vorstellen könnte und es nicht einfach ist, in einer solchen Organisation eine Stelle zu bekommen. Aber ich halte mir die Optionen offen: Im Moment studiere ich Jus, und es würde mich reizen, mit dem Master Richtung Internationales Recht oder in Internationalen Beziehungen in Genf abzuschliessen.

Welche Interessen haben Sie, abgesehen von Ihrem Engagement beim **Jugendrotkreuz**? (Rosa Hirt)

Ich interessiere mich für politische, gesellschaftliche und umweltpolitische Themen und bin daher auch auf diesem Gebiet aktiv. Sehr wichtig sind mir meine Freunde. Ich versuche, neben dem Studium den Sport nicht zu vernachlässigen, und ich spiele Klavier. Ausserdem reise ich äusserst gerne, um Land und Leute sowie die jeweilige Natur kennenzulernen.

Könnten Sie sich auch vorstellen, in die Politik einzusteigen? (Sabine Walser)

Ich bin bereits politisch aktiv bei den JungsozialistInnen. Dies grenze ich aber ab von meiner Arbeit im JRK, da das Rote Kreuz zu Recht politisch neutral ist. Falls ich mich einmal für ein politisches Amt aufstellen liesse, würde ich mir eines wünschen, bei dem es möglich ist, sich trotz des Einsatzes für die eigene Meinung auch mit Andersdenkenden zusammzusetzen und lösungsorientiert zu arbeiten.

BaZ: Die letzte Frage stellen wir: Einer der Grundsätze des Roten Kreuzes lautet, dass die Organisation nicht unterscheidet nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Wie können Sie dies im Alltag umsetzen?

Unser Spielabend und die Hausaufgabenhilfe zum Beispiel funktionieren mit dieser Vielfalt an Nationalitäten und Religionen nur, wenn alle diesen Grundsatz befolgen. Ausgrenzungen jeglicher Art können wir nicht tolerieren. Wir versuchen, die Kinder und ihre nationale und kulturelle Identität ernst zu nehmen, indem wir sie zum Beispiel auffordern, ihre Kultur und Feste einzubringen oder wir organisieren einen vergnüglichen Abend, an dem die Familien der Kinder Gerichte aus ihrem Land zum Teilen mitbringen können.